№ 121. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 12. October 1850.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Oct. Die hohen Herren auf den Ministerbänken nennen die Steuerverweigerung eine Pflichtvergessenheit, einen Aufruhr. Daraus würde folgen, daß die Steuern zu verwilligen eine Pflicht ist, und nicht ein Recht: es würde daraus folgen, daß die constitutionelle Lehre, die im Jahre 1848 der Medusenschild war, welcher das revolutionaire Ungeheuer versteinerte, in Deutschland von den Fürsten noch nicht erlernt und von ihren Rathgebern noch nicht begriffen ist; es würde daraus folgen, daß ein deutsches Parlament nimmermehr einem schlechten Ministerium die Lebensadern unterbinden dürfte, sondern einem Bestechungskünstler Walpole, einem freiheitfeindlichen Strafford, einem unfähigen Lord North die Mittel, das Land in's Verderben zu bringen, gewähren müßte. Eine Ständekammer wäre alsdann das Ideal des Herrn von Blittersdorf, eine Versammlung von Sachunverständigen zur Prüfung einiger Rechnungen und zur Addition einiger Summen; bis zur Subtraction kann sie es nie bringen.

Die Blittersdorf'sche Staatslehre hat neuerlichst zwei interessirte Anhänger in den beiden hessischen Landesfürsten gefunden. Auch das „monarchische Princip", das wir seit 1816 in so viel beweglichen Variationen abspielen gehört, klingt wieder mächtig herauf, nachdem es ein Jahr lang von der Volkssouverainetät bei Seite gedrängt, dann wieder ein Jahr lang in scheinbarer Vergessenheit gelassen worden. Das monarchische Princip, unser alter Bekannter, tritt uns in gewohnter Würde entgegen, als das einzig Unantastbare im deutschen Nationalbewußtsein. Wie nach allen Revolutionen, gilt wieder Napoleon's Wort: „Nichts gelernt und Nichts vergessen"; und wie immer schwört die unterliegende Partei, daß sie Nichts vergessen und Viel gelernt. [D. A. Z.]

Frankfurt, 8. Oct. Die Deutsche Ztg., welche in ihrem heutigen Hauptblatte mittheilt, der Prinz von Preußen habe den Kurfürsten von Hessen in Begleitung des Ministers Hassenpflug empfangen, widerruft diese Nachricht in der Beilage, indem sie bemerkt: „Man versichert uns von einer Seite her, auf die wir uns vollkommen verlassen zu dürfen glauben, daß der Prinz von Preußen nicht den Kurfürsten von Hessen, am wenigsten aber in Begleitung Hassenpflug's bei sich gesehen habe, was auch der Lage der Umstände nach das Wahrscheinlichste ist. Ferner hören wir, daß Preußen sich noch nicht bewogen gefunden hat, zu den Vorschlägen einzuwilligen, welche Oesterreich in Bezug auf beschränktere Organisation der Bundescentralcommission gemacht hat."

Berlin, 8. Oct. Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß, nachdem der Frieden mit Dänemark auch Seitens der in Frankfurt versammelten Regierungsbevollmächtigten ratificirt ist, die Gefion durch ein preußisches Schiff nach Bremerhaven convoyirt werden wird. [Const. Z.]

Berlin, 9. Octbr. Die 35. Sitzung des provisorischen Fürstencollegiums vom gestrigen Tage war in jeder Hinsicht eine der wichtigsten, die statt gefunden. Sie wurde ausschließlich mit der Erörterung der Zukunft der deutschen Union ausgefüllt. Wir haben schon früher gemeldet, daß in Betreff desjenigen, was nach dem Ablauf des Provisoriums am 15. d. Mts. weiter zu geschehen habe, ein Antrag aus der Mitte des Collegiums, Seitens des großherzoglich oldenburgischen Bevollmächtigten, gestellt und dem Verfassungs-Ausschusse überwiesen worden war. Auch bezeichneten wir bereits den herzoglich braunschweigischen Bevollmächtigten als Berichterstatter. Der Bericht desselben, nach dem Urtheil Aller, die ihn angehört, ein Meisterwerk in der Form und eben so wahr als patriotisch seinem Inhalte nach, ward in der gestrigen Sitzung erstattet. Derselbe beleuchtet den Gedanken, die Entstehung und Entwickelung des Bündnisses vom 26. Mai v. J. in geschichtlicher Weise und leitet hieraus die nothwendigen Folgerungen ab. Eine Befestigung der Union in ihrem ursprünglichen Umfange erscheint für den Augenblick thatsächlich unmöglich, ein abermaliges Provisorium auf bestimmte Zeit der Grundidee des Ganzen nicht gemäß. Auf diese Ansicht eingehend, machte daher der Vorsitzende für die fernere Gestalt des Bündnisses solche Vorschläge, als geeignet seien, den ursprünglichen Zweck desselben unverkürzt im Auge zu behalten, die Zukunft der Unionsidee zu sichern und auch zugleich dem gegenwärtigen Bunde Bestand und Dauer zu verleihen. Diese Vorschläge wurden von dem Antrage begleitet, dieselben den verbündeten Regierungen zur Prüfung mitzutheilen, und dieser Antrag von dem Collegium einstimmig genehmigt.

— Der N. Pr. Ztg. zufolge wird Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich nach der Rückkehr von der Reise nach Vorarlberg sich nach Warschau begeben, um daselbst Se. Majestät den Kaiser von Rußland zu begrüßen.

Berlin, 9. Oct. Die „Deutsche Reform" giebt den wesentlichen Inhalt des eigenhändigen Schreibens, welches der König von Preußen an den Kurfürsten von Hessen gerichtet, aus der „Hannov. Ztg." wieder. Der König spricht in demselben unter Versicherungen seiner freundschaftlichen Gesinnungen den Wunsch aus, daß der Kurfürst zur Beilegung der inneren Wirren den Weg des friedlichen Vergleichs betreten möge und sich sowohl mit Preußen als den übrigen deutschen Regierungen über ein Vorgehen in Kurhessen verständigen möge. Eine Verletzung der landesherrlichen Autorität des Kurfürsten werde Preußen nie zugeben und mit seiner Macht dafür eintreten, daß eine solche nicht erfolgen könne.

Berlin, 9. Octbr. Dem bisherigen russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Freiherrn von Meyendorf, hat der König den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Am 4. d. M. ist zu Trier an einem auf dem Marktplatze errichteten Pfahle das Todesurtheil gegen den früheren Advocat-Anwalt und Landwehr-Lieutenant Victor Schily, deutlich auf weißem Papier mit schwarzem Rande geschrieben, angeschlagen worden, bewacht von 2 Scharfrichtern und Gensd'armerie.

München, 6. Octbr. Der heutige Haupttag unsers diesjährigen Octoberfestes ging, vom Wetter nicht begünstigt, in herkömmlicher Weise vorüber. II. MM. König Max und König Otto von Griechenland, sowie Königin Marie, wurden bei ihrer Ankunft am Pavillon von einer zahllosen Menschenmenge mit lang anhaltenden Lebehochrufen empfangen. Auch Se. Maj. der König von Sachsen erschien. König Max wird den österr. Monarchen in Tirol begrüßen, bevor derselbe hier eintrifft.

Dresden, 8. Octbr. Die Minister sind II. MM. dem Könige und der Königin, welche heute aus München zurückerwartet werden, nach Leipzig entgegengefahren.

Mehrere Blätter, denen man nachsagt, daß sie in besonderer Begünstigung bei leitenden Personen stehen, bringen die Nachricht von einer beschlossenen Vermählung des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich mit der dritten Tochter des Prinzen Johann von Sachsen, Sidonie (geb. 16. Aug. 1834);

sie fügen hinzu, die betreffenden gegenseitigen Uebereinkommen seien schon unterzeichnet.

Stuttgart, 7. Oct. Die Landesversammlung hat beschlossen: 1) dem kurhessischen Volke die hohe Achtung der würtembergischen Landesversammlung zu bezeugen (dagegen 8 Stimmen); 2) die königl. Regierung aufzufordern, sich nicht an den unberechtigten Eingriffen zu betheiligen, welche von Seiten einiger Regierungen (Bundestag) in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit drohen (dagegen 12 Stimmen.)

Stuttgart, 7. Oct. Einiges Aufsehen erregt die Resignation Ludwig Uhland's auf seine Stelle als Mitglied des Staatsgerichtshofes und seine Bemerkung: er habe die Ueberzeugung erlangt, daß es unfruchtbar und nachtheilig sei, die politischen Kämpfe der Gegenwart in den Proceßweg einzuleiten. Man betrachtet dies, wol nicht mit Unrecht, als eine Demonstration des patriotischen Dichters gegen das Erkenntniß des Staatsgerichtshofes in der Sache des Staatsraths v. Wächter-Spittler.

Stuttgart, 9. Oct. Die Landesversammlung beantragt die Auszahlung der den Herzogthümern Schleswig-Holstein schuldigen Verpflegungsgelder.

Darmstadt, 9. Oct. Eine außerordentliche Ständeversammlung, mit Beseitigung des Wahlgesetzes von 1849, ist einberufen. Vorlagen: Zwei Kammern, indirecte Wahlen, Censur.

Kassel, 7. Oct. Hr. Henkel hat ein offenes Sendschreiben an den Kurfürsten publicirt: „Es ist weit gekommen zwischen Ihnen und Ihrem Volke", heißt es im Eingange desselben. Man läuft Gefahr, verkannt und scharf getadelt, vielleicht gelästert zu werden, wenn man noch ein freundliches Wort an Sie richtet." — Dennoch versucht Hr. Henkel nochmals, den Kurfürsten besonders in Betreff der deutschen Politik anders zu stimmen, indem er für die Union das Wort nimmt. „Vor Allem", sagt das Schreiben zuletzt, „machen Sie es wie einst Christus im Tempel zu Jerusalem. Nehmen Sie eine Geißel zur Hand und jagen das Schlangen- und Otterngezüchte, welches Sie vom Wege des Rechts und der Wahrheit abzulenken bemüht ist, zur Hölle, woher es gekommen ist, und nehmen statt dessen ein paar ehrliche hessische Männer zum Rath, die Sie den Weg des Rechts, der Wahrheit und der Ehre führen."

— Die „Kasseler Zeitung", das in Wilhelmsbad erscheinende Regierungsorgan, schöpft neue Zuversicht aus den ihr aus Wien aus „guter Quelle" zugehenden, schon mehr erwähnten Nachrichten, daß zwischen Oesterreich, Baiern, Sachsen und Württemberg ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen, daß der Kaiser von Rußland mit 500,000 Mann für Oesterreich zu interveniren geneigt sei und Frankreich den Bundestag anerkenne.

Kassel, 7. Oct. Ueber die Vorgänge, welche Haynau zum Nachgeben bewogen, verlautet noch Folgendes: Es begaben sich die Generallieutenants v. Urff und Gerland mit zwei Auditeurs zu Haynau, um denselben zu vernehmen. Er war davon so überrascht, daß er alsbald das Fenster öffnete und „Verrath!" rief. Die Herren ließen sich indeß in ihrem Amte nicht stören. Gleichzeitig ist Haynau ein Beschluß des gesammten Offiziercorps, mit Ausnahme von Kurfürst-Husaren, zugegangen, worin dieselben gegen seine gestrige Rede bei der Revue Protest einlegen und erklären, die Waffen niederlegen zu wollen, wenn der Kurfürst nicht diesem Zustande alsbald ein Ende mache.

Kassel, 8. Oct. Heute Morgen wurden sämmtliche hiesige Druckereien durch Militair besetzt, und ist den Druckern angedroht, daß man sie, falls Zeitungen und Blätter weiter erscheinen, sofort verhaften würde. Der bisherige Commandant von Kassel, Generalmajor Gerland, ist seiner Function enthoben und Oberstlieut. v. Bardeleben mit diesem Posten beauftragt worden. Es ist beschlossen, die Ablieferung der Waffen von der Bürgergarde zu erzwingen; die Ausführung dieser Maßregel hat jedoch noch nicht ermöglicht werden können. Man beabsichtigt die Auflösung des General-Auditoriats; ein Mitglied desselben ist bereits suspendirt, fungirt aber dessenungeachtet noch. Eine Suspension von Bezirksbeamten ist ebenfalls ausgesprochen.

Kassel, 8. Oct. Trotz der gegen die Druckereien ergriffenen Maßregel, sind sowohl die „Neue Hess. Zeitung" als die „Hornisse" am 8. October erschienen, obwohl erstere in sehr verkürzter Gestalt. Ein Bescheid des Obergerichts vom 7. Oct. bestätigt das Mandat wegen Freilassung Oetker's, und stellt bei neuer Zögerung Hülfsvollstreckung binnen 12 Stunden in Aussicht. Diese ist auch nach Ablauf der Frist beantragt, und es wurde erwartet, daß das Garnisonsgericht nöthigenfalls seinen Aussprüchen mit Waffengewalt Kraft verleihen werde. — Von Frankfurt meldet die „Neue Hess. Ztg.", daß, als vor einigen Tagen Hassenpflug im Gefolge des Kurfürsten in eine Loge ersten Ranges im Theater trat, von allen Seiten ein hundertstimmiges: „Hinaus mit dem Fälscher, fort mit Hassenpflug!" die bereits begonnene Aufführung so lange unterbrach, bis der Verhaßte sich aus dem Theater entfernte. Ein gleiches Loos wird ihm überall zu Theil, wo er sich zeigt und erkannt wird.

Kassel, 8. Oct. Der Lieutenant Bauer ist nicht, wie in einem früheren Schreiben mitgetheilt wurde, verhaftet worden, sondern derselbe hat sich durch seine Handlungsweise die Verachtung des ganzen Offiziercorps in solchem Grade zugezogen, daß Niemand mehr mit ihm verkehrt. Der Chef der Artilleriebrigade, bei welcher Bauer steht, Oberstlieutenant Petri, hat sich die neuesten Vorgänge so zu Herzen genommen, daß er jetzt das Bett hüten muß. In diesen Tagen ließen sich die beiden großdeutschen Agenten Fr. Florencourt und W. Obermüller hier blicken. Sie haben sich jedoch bald wieder davon gemacht, als sie sahen, daß die Polizeigewalt noch nicht in den Händen Haynau's war. Bis gestern Abend waren im Ganzen nur 4 Gewehre abgeliefert und nicht 80, wie die Hornisse berichtet.

Kassel, 9. Oct. Das gesammte Offiziercorps reicht bei weiterem gesetzwidrigen Vorgehen Haynau's seine Entlassung ein. In Folge dessen sind vorläufig Gewaltmaßregeln sistirt.

Kassel, 9. Oct. Haynau soll unbedingte Vollmacht über Leben und Tod erhalten haben. Viele Offiziere bereiten ihre Demission vor. — Unsere Offiziere haben durch ein glänzendes Votum ihre Ehre und das Recht des Landes gewahrt. Alle Husarenoffiziere, mit Ausnahme der Kurfürsthusaren, sämmtliche Offiziere des Schützen- und Fuldaer Bataillons haben ihren Abschied verlangt. Unter den Offizieren des ersten Regiments fanden sich nur zwei, des Jägerbataillons ebenfalls nur zwei, der Artillerie nur einer, die ihre Demission nicht eingereicht. Auch mehrere Ordonnanz-, selbst mehrere Offiziere der Kurfürsthusaren, begehren ihre Entlassung. In der gestern Abend von Haynau an die Offiziere gehaltenen Rede befand sich der bemerkenswerthe Passus: „Oesterreich werde eine Freiheit, wie die kurhessische, nicht dulden." Die Bürgerwehrentwaffnung sollte endlich heute vorgenommen werden.

Kassel, 9. Oct. Der Kurfürst und Genossen haben den Gedanken der gewaltsamen Auflösung der hessischen Armee aufgegeben, dagegen sind sie entschlossen, von einer baierischen Intervention Gebrauch zu machen, die in diesem Augenblicke vielleicht schon erfolgt ist. In diesem Falle werden sämmtliche kurhessische Offiziere ihre Entlassung nehmen.

— Bei den jetzigen Verhältnissen verdient die Bemerkung erwähnt zu werden, daß die kurhessische Armee 15—16,000 Mann stark ist.

Hanau, 7. Octbr. Die Berlinische Zeitung theilt mit, daß sich auch die russische Politik mit den Nothwendigkeiten einverstanden erklärt habe, welche Preußens Verfahren in Betreff Kurhessens bedingen; und die Spener'sche Zeitung bringt als Aeußerung russischer Diplomaten: „Daß, ganz abgesehen von der deutschen Rechtsfrage, allerdings die preußische Politik in Kurhessen auf ein Gebiet stoße, das sie sich unmöglich entreißen lassen könne, und welches zu behaupten ihr völlig freistehen müsse." Wir theilen diese Notizen mit, ohne, wie wir ausdrücklich bemerken, irgend einen Werth darauf zu legen, da wir Feind jeder aufdringlichen Einmischung des Auslandes in deutschen Fragen sind. Die Leute aber, die immer mit Rußlands Absichten und Rüstungen drohen, mögen sich diese russische Ansicht ad notam nehmen.

Hanau, 8. Oct. Die Deputationen der Ober-Appellationsgerichts-Räthe und des Offiziercorps sind vom Kurfürsten abschläglich beschieden worden.

Fulda, 6. Oct. Die öffentlich sich auf allen Gesichtern kund gebende Freude über den Widerstand des Kasseler Offiziercorps gegen die Anschläge Hassenpflug's ist groß in unserer Stadt. An unserer ganzen Rhöngrenze sind dem Vernehmen nach überall baierische Truppen angesagt, namentlich Cavallerie.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Rendsburg, 6. Oct. General Willisen hat folgenden Armeebefehl erlassen:

„Die Tage vor Friedrichstadt sind nicht glücklich gewesen, aber sie sind Ehrentage für die Armee geworden. Der Sturm am 4. auf den von Natur und Kunst gleich festen Platz ist eine so schöne Waffenthat, wie irgend eine Armee sie aufzuweisen hat. Alle Waffen haben ihre Pflicht gethan. Der Oberst v. d. Tann hatte das ganze Unternehmen mit gewohnter Thätigkeit und mit kühnem Unternehmungsgeist geleitet. Das 1. Jägercorps hat seinen alten Ruhm bewährt, das 11. u. 15. Bataillon haben sich ruhmvoll benommen, das 6. Bataillon aber hat zwei Dritttheile seiner Offiziere auf dem Platze gelassen. Das Bataillon darf mit Stolz den Namen Friedrichstadt in seine Fahnen schreiben. Die

Artillerie hat sich, wie immer, ausgezeichnet betragen. Die schwierigen Einleitungen, durch das sehr schlechte Wetter ungeheuer erschwert, sind von ihr mit der größten Umsicht angeordnet und mit der größten Standhaftigkeit durchgeführt worden. Die Pioniere sind vor keiner Schwierigkeit zurückgetreten. Nur unübersteigliche Hindernisse konnten solcher Tapferkeit Schranken setzen. Zum zweiten Male haben wir versucht, durch weitliegende, gewagte Unternehmungen den Feind zum gleichen Kampfe auf's freie Feld herauszulocken; es hat auch diesmal nicht gelingen wollen. Wir müssen, so scheint es, ferner Geduld haben. Durch das Aufgeben des Angriffs ist gegen die frühere Lage nichts verloren. Unser Verlust ist sehr schmerzlich, aber das Selbstgefühl der Armee kann nur zunehmen dadurch, daß sie auch vor solchen schweren und gefahrvollen Unternehmungen, wie die gegen Friedrichstadt, nicht zurückgetreten, sie vielmehr ruhmvoll, wenn auch nicht glücklich, bestanden. Jeder, welcher die Armee in diesen Tagen gesehen, wird ihr die vollste Anerkennung nicht versagen. Ich danke allen Truppentheilen, welche an dem Unternehmen haben Theil nehmen können, im Namen des Vaterlandes für das, was sie dabei geleistet haben. Das Vaterland rechnet auch ferner auf ihre volle Hingebung. Ich erwarte von den Truppen ihre Berichte, um einzelne hervorstehende Handlungen durch Beförderung belohnen zu können."

Aus Schleswig, 7. Oct. Nachdem gestern ein dänisches Recognoscirungscorps sich ziemlich weit vorwagte und von unsrer Infanterie angegriffen wurde, worauf dasselbe sich eiligst zurückzog und einige Todte und Verwundete zurückließ, ist heute die Stellung vor Friedrichstadt freiwillig aufgegeben worden; die Batterieen werden abgebrochen, die schweren Geschütze befinden sich bereits auf dem Transport nach der Festung Rendsburg. Die Kanonenboote werden gleichfalls die Eider heraufgehen und die Infanterie wird bis zuletzt als Deckung der Position verbleiben und ihre alte Vorpostenstellung bei Süderstapel einnehmen. Die Position bei Friedrichstadt ist, wie man nun Gelegenheit hatte, genau zu sehen, für jetzt eine unnehmbare; das durch Gräben und Flüsse durchfurchte Terrain, meistens aus Marschboden und Torfmoor bestehend, ist nicht zu passiren, sondern nur die Chaussee und ein Deich von Seeth und Husum; diese Straßen sind aber durch eine bedeutende Anzahl von Werken so geschützt, daß ein Vorschreiten darauf geradezu unmöglich ist. Mit dem Bombardement ist auch nichts zu erreichen gewesen; die Stadt selbst ist bis auf 14 Häuser, die stehen geblieben, ein Schutthaufen, und noch vorgestern haben die Dänen die in der Nähe der Stadt befindlichen Häuser bei Wollersum selbst in Brand geschossen. Die Dänen werfen fortwährend Wälle von Lehmerde auf, worin die Kugeln unsrer Batterien stecken bleiben, ohne zu schaden, und hinter solchen doppelten und dreifachen Lehmwällen stehen ihre mit Pallissaden und breiten Gräben versehenen Schanzen, gegen welche das stärkste von uns unterhaltene Feuer nichts vermöchte.

Hamburg, 9. October. Der größte Theil der Armee und des Geschützes ist nach Rendsburg zurückgekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Octbr. Die letzte offizielle Mittheilung vom Kriegsministerium vom 6. lautet: „Der Angriff auf Friedrichstadt ist am 3. d. Mts. fortgesetzt worden, jedoch ohne daß der Feind irgend einen Fortschritt gemacht hat. Das Feuer in der Stadt war gelöscht und der Verlust der Besatzung unbedeutend."

Kopenhagen, 5. Oct. Wir haben bereits der Eröffnung des Reichstages erwähnt. Die Eröffnungsbotschaft erwähnt zuerst den Abschluß des Friedens und das Londoner Protokoll und fährt dann fort: „Um so mehr haben wir Grund, es zu beklagen, daß die in Deutschland stattfindenden Verhältnisse die Auswechselung der Friedens-Ratificationen nicht allein lange über die tractatmäßige Frist hinaus verzögert haben, sondern auch fortdauernd der vollständigen Auswechselung Hindernisse in den Weg legen. Als Folge dieses beklagenswerthen Zustandes hat der Friedensschluß ohne Einfluß auf die Verhältnisse in Holstein bleiben müssen, während zugleich der Tractat, indem er hinweist auf des deutschen Bundes Dazwischentreten, um Recht und Ordnung in dieses Herzogthum zurückzuführen, uns bis jetzt gehindert hat, diesen Zweck durch die Anwendung der eignen Kräfte zu erreichen. Die Verhältnisse in Deutschland haben auch dazu beigetragen, daß die landesväterlichen Worte, womit wir uns an unsere irregeführten Unterthanen mit der Zusage der königl. Vergebung und dem Versprechen der Zusammenberufung von auserwählten Männern aus den verschiedensten Theilen der Monarchie zur vorläufigen Verhandlung in Betreff der Ordnung der streitigen Verhältnisse gewandt haben, bis jetzt ohne Wirkung geblieben sind. Nachdem dieser Versuch mit einer feindlichen Herausforderung aufgenommen worden war, blieb nichts Anderes übrig, als dem Aufruhr mit den Waffen entgegenzutreten. Gott war mit uns."

Niederlande.

Haag, 7. Oct. Der König hat heute die Kammern mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er zunächst den Willen ausspricht, daß die Kammern durchaus der Ausfluß der Rechte seien, welche die neuesten gesetzlichen Einrichtungen dem niederländischen Volke gewährten. Von der Veränderung der Schifffahrtsgesetze hoffte der König nicht nur materielle Vortheile, sondern auch eine Kräftigung der Bande der Gegenseitigkeit und fruchtbarer Gemeinschaft mit anderen Völkern. Die auf Deutschland bezügliche Stelle der Thronrede lautet: „Was die deutschen Angelegenheiten betrifft, so befolgen wir, rücksichtlich Limburgs, den Weg, den die Verträge und Niederlands Interessen anweisen."

Oesterreichische Länder.

Wien, 8. Oct. In der unabhängigen Presse giebt sich Besorgniß zu erkennen, daß man die Axt an die Wurzel der März-Verfassung legen möchte. Verschiedene Gerüchte und das gleichzeitige Auftreten zweier, einzelnen Mitgliedern der Regierung nahestehender Organe gegen den Absolutismus in Oesterreich haben diese Besorgniß hervorgerufen.

Wien, 8. Oct. Ueber die Entschlüsse des Fürsten Schwarzenberg in Betreff der Hessen-Kasselschen Angelegenheit herrscht selbst in sonst wohlunterrichteten Kreisen in diesem Augenblicke noch Ungewißheit, doch soll die Ansicht im Cabinette vorherrschend sein, durch thatkräftiges Einschreiten die kurhessische Angelegenheit zu beenden. — Das Grundentlastungsoperat für Galizien ist vollendet, auch der Entwurf der politischen Landesordnung mit der Dreitheilung in Krakau, Ost- und West-Galizien ist bereits fertig. Graf Goluchowski's Ernennung zum Statthalter von Galizien wird demnächst bekannt gemacht.

Prag, 8. Oct. Erzherzog Leopold, der als Divisionair zum 4. Armeecorps nach Vorarlberg abgehen sollte, hat, wie man erzählt, auf telegraphischem Wege die Weisung erhalten, sich statt dessen sofort zum Observationscorps an der Nordgrenze Böhmens zu begeben. Man bringt dies mit bevorstehenden militairischen Demonstrationen in Verbindung.

Italien.

In Rom war am 29. das vielbesprochene geheime Consistorium abgehalten worden. Die Ernennung der Cardinäle ging vor sich. Diese sind: Fornari, Nuntius in Paris; d'Astros, Erzbischof von Toulouse; Johann Bonnel y Arbe, Erzbischof von Toledo; Consenza, Erzbischof von Capua; Mathieu, Erzbischof von Besançon; Romo, Erzbischof von Sevilla; Gousset, Erzbischof von Rheims; Somerau, Erzbischof von Olmütz; Geißel, Erzbischof von Cöln; Figueredo de Conha, Erzbischof von Braga; Wiesemann aus London; Pecci, Bischof von Gubbio; Diepenbrock, Bischof von Breslau; Roberti, Bischof von Fermo. Garibaldi, Erzbischof von Mira, ist zum Nuntius in Paris ernannt worden; Ferrieri geht in gleicher Eigenschaft nach Neapel. Verschiedene Nobelgarden sind gleich nach dem Consistorium abgereist, um die Nachricht der Ernennungen den Betheiligten zu überbringen. Nach Olmütz ging Fürst Heinrich Barberini.

Genua, 2. October. Ich kann Ihnen die verläßliche Nachricht mittheilen, daß der Handelsvertrag zwischen England und Sardinien abgeschlossen und bereits auch unterzeichnet ist. Hiemit beginnt eine neue Aera für den hiesigen Hafen und den hiesigen Handel, denn in Verbindung mit der Eisenbahn, die ihrer Vollendung entgegengeht, und der Uebertagung der Kriegsmarine nach Spezzia, wird jetzt Genua das Hauptentrepot für alle englischen Waaren werden, welche vom Süden aus nach Deutschland eingeführt werden.

Turin, 5. Oct. Die Anleihe mit Rothschild ist definitiv abgeschlossen. — Pinelli erwartet in Rom neue Instructionen von hier.

Frankreich.

Paris, 8. October. In der Sitzung der Vertagungs-Commission interpellirt Odilon-Barrot das Ministerium wegen beabsichtigter Staatsstreiche. d'Hautpoul sucht jede Besorgniß zu widerlegen, verweigert aber, der Armee das Rufen „vive l'Empereur!" zu verbieten. Die Commission vertagt sich bis zum 11., dem Tage nach dem Manöver. Der wegen Preßvergehen angeklagte „Peuple" ist verurtheilt worden. Der König von Neapel übersendet an Louis Napoleon den Ferdinand-Orden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Wissenschaft und Kunst.

Berlin, 9. October. Heute hielt vor einer Versammlung, zu der sich besonders Militairs, Gelehrte und Kaufleute, so wie Damen aus den genannten Ständen eingefunden hatten, Herr Dr. Gützlaff im Saale der Börse einen Vortrag, in welchem derselbe über die Verhältnisse der Inseln des indischen Archipelagus und Ostasiens sprach, wo der Handel in einem Maße zugenommen habe, wie man es vor 40 Jahren nicht erwartet hätte. Dort leben arbeitsame, civilisirte Völker, die aus ihrer Arbeit einen ungeheuren Gewinn ziehen. Je mehr man jedoch nach Süden kommt, desto träger wird die Bevölkerung, und obgleich dort den Eingeborenen die Producte gleichsam in den Mund wachsen, so sterben die Menschen doch oftmals vor Hunger; je schöner der Grund und Boden, desto ärmer sind die Völker. Wo die üppigste Vegetation herrscht, wo das Gold in reicherer Ausbeute zu finden ist, als in Californien, da sind die Menschen kleine Neger, die sich von Früchten und Wurzeln nähren. Je größer hingegen die Schwierigkeiten des Bodens sind und je zahlreicher die Bevölkerung wird, desto ausdauernder ist der Fleiß. Die Seele jenes ganzen Erdstrichs, welche die ganze Maschine in Bewegung setzt, das Volk, das die Capitalien für die Betriebsamkeit auf jenen Inseln hergiebt, sind die Chinesen, welche schon vor 2000 Jahren bis Ceylon gekommen sein und Ormuzd erreicht haben sollen. In Borneo finden sich Ueberbleibsel chinesischer Colonien und Ruinen großer chinesischer Städte. Wo in diesem Himmelsstriche Etwas zu gewinnen, zu kaufen oder zu verkaufen ist, wo Handwerke und Manufacturen gebraucht werden können, leben Chinesen, welche in großer Anzahl nach Java und Borneo auswanderten, da ihnen die eindringenden Mänschuren keine andere Wahl ließen, als den Zopf zu tragen oder das Leben zu verlieren. Solche Auswanderungen finden noch statt, da jedoch die Auswanderung von Frauen etwas Unerhörtes ist, so verbinden sich die Chinesen mit den Eingeborenen, und sterben merkwürdiger Weise nach drei bis vier Generationen aus. Der Redner ging sodann auf die Handelsverhältnisse der Inseln näher ein, erläuterte die Verhältnisse China's, Japan's, Corea's und Cochinchina's.

Dagegen sind die Bewohner der angeführten Länder desto wilder und grausamer, je weniger sie mit Europäern in Berührung kommen. Der Handel mit den Bewohnern des südlichen Archipelagus ist besonders für die Holländer sehr bedeutend; auf Java finden sich herrliche Kaffee-, Zucker- und Indigo-, auf Malacca Pfeffer- und Nelken-Plantagen; von den Philippinen führen die Spanier besonders Tabak, Cacao und Reis aus. Auf den Philippinen ist der Handel in der größten Blüthe und würde auch für Deutschland gewinnreich sein, wenn etwas Entscheidendes dafür gethan würde; nur hin und wieder sieht man in jenen Gegenden ein deutsches Schiff aus Hamburg oder Bremen, und doch werden in Deutschland viele Artikel angefertigt, welche die Eingeborenen gern eintauschen, so daß wohl hunderttausend Hände durch Verbindungen, die mit jenen Inseln angeknüpft würden, beschäftigt werden könnten. — Im achtzehnten Jahrhundert blühte der englische Handel in China auf, der endlich nach einem blutigen Kriege 1838 durch einen Tarif geregelt wurde, den Herr G. der hiesigen Kaufmannschaft in chinesischer Sprache zum Geschenk machte. In diesem Tarif befinden sich verschiedene Bekanntmachungen des Kaisers, die Ein- und Ausfuhrartikel und das Verhalten bei vorkommenden Streitigkeiten betreffend. Durch den dortigen englischen Handel kommt ein Capital von circa 55 Mill. Thaler in Umlauf. Es fehlt nur noch an Zutrauen, an freier Circulation der edlen Metalle und an einer Bank. Früher schickte man von Schlesien aus durch Rußland und Sibirien nach China gewebte Tücher, die aber durch den Landtransport so vertheuert wurden, daß zur Zeit der Handel damit aufgehört hat. Herr Gützlaff stellte es als möglich und sehr wichtig hin, solche Tücher zur See nach China zu schaffen, es bedürfe dazu nur eines Capitals und tüchtiger Agenten.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 10. Octbr. Gestern wurde die diesmalige Assisensitzung beendigt. Der Maurergesell Vollprecht aus Ullersdorf wurde der Sodomiterei für schuldig erklärt und zu 11 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Ferner stand noch der Zögling der hiesigen Anstalt für verwahrloste Kinder, Ernst Friedr. Gloßmann von hier, 12 Jahr alt, welcher am 28. Juli das Gebäude der Anstalt mittelst eines Streichhölzchens angezündet hatte, vor den Assisen. Das Feuer war bald gelöscht und deshalb nur ein Schaden von 2 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. verursacht worden. Dies und das jugendliche Alter des Verbrechers bestimmten den Gerichtshof, nachdem Gloßmann von den Geschworenen für schuldig erklärt war, denselben 2 Jahre lang auf eine Besserungs-Anstalt zu schicken.

Görlitz, 11. Oct. Heute früh um 8 Uhr gedachten die Deputirten des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Herr Stadtrath Köhler und Herr Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter, Baumeister Kießler, den zunächst von Lauban kommenden Herrn Oberpräsidenten v. Schleinitz feierlichst einzuholen und fuhren demselben Namens der Stadt auf Lichtenberg zu entgegen. Se. Excellenz war jedoch wider Erwarten von Lauban zeitig abgereist, daher unsere Abgeordneten, sowie unser Landrath Herr v. Haugwitz, da der Oberpräsident ihnen schon in der Nähe der Stadt Prag mit Extrapost-Equipage begegnet war, leider unverrichteter Sache nach der Stadt zurückkehren mußten. Um 3/4 10 Uhr traf der hochverehrte Gast in Begleitung des Herrn Geheimen Regierungsrath Starke aus Breslau hier ein und nahm sein Absteigequartier im Gasthof zum Preußischen Hof. Nachdem hier die städtischen Behörden, der Magistrat, die Stadtverordneten und die Geistlichkeit ihre Aufwartung gemacht hatten, begab sich zunächst der Herr Oberpräsident nach dem hiesigen Bahnhof, hielt sich daselbst jedoch nicht lange auf, sondern verfügte sich alsbald wieder nach der Stadt und besuchte nach 11 Uhr sämmtliche magistratualische Büreaus in Begleitung unsers Herrn Oberbürgermeister Jochmann, mehrer anderer Magistratsmitglieder und des Herrn Landraths v. Haugwitz. Nachmittags wird derselbe sämmtliche hiesige Schulen besuchen und uns überhaupt mit seiner Gegenwart, dem Vernehmen nach, bis zum Montag beglücken. X.

Beförderungen. Die Kreisrichter Schmidt in Finsterwalde, Kersten in Lübben, Wilke in Cottbus, Müller in Guben, Richter in Luckau und Sturm in Sorau sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt worden.

Dem Kammergerichts-Referendarius Dr. Kleinschmidt ist die Verwaltung der dritten Richterstelle bei der Kreisgerichts-Deputation zu Hoyerswerda übertragen.

Der Büreau-Gehülfe Resag zu Lübbenau ist zum Büreau-Assistenten ernannt worden.

Aus **Cottbus** wird mitgetheilt, daß am 8. d. M. die zwei badenschen Schwadronen von dort ausgezogen, um nach Westphalen zu marschiren. Das Einvernehmen der fremden Truppen mit den Bürgern sei ein sehr gutes gewesen. Uebrigens hätten die Commune, wie auch einzelne Einwohner, große Opfer für die Aufnahme jener Truppen gebracht, und erwarteten, daß die Staatsbehörden sie dafür bald anderweitig entschädigten.

Zittau-Reichenberger Eisenbahn. Die Verhandlungen zwischen der österreichischen und sächsischen Regierung wegen Erbauung einer Eisenbahn zwischen Reichenberg und Zittau sind wieder aufgenommen worden und dürften das gewünschte Resultat herbeiführen.

Bekanntmachungen.

[501] Der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern hierselbst ist durch das Allerhöchst bestätigte Statut vom 24. August 1849 die Befugniß ertheilt:

> Eine Million Thaler Noten auszufertigen und in Umlauf zu setzen, welche bei Zahlungen die Stelle des klingenden Geldes vertreten. (§. 38.)

Dagegen sollen die bisherigen Depositen-Scheine (gewöhnlich rothe Scheine genannt) innerhalb eines Zeitraums von 18 Monaten dem Umlauf entzogen oder amortisirt werden. (§. 30.)

Demgemäß fordern wir hierdurch sämmtliche Inhaber von Depositen-Scheinen (rothen Scheinen) der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern hierselbst auf:

> dieselben innerhalb eines Zeitraums von achtzehn Monaten seit Publikation des Statuts — mithin spätestens am 24. März 1851 — an unsere Kasse gegen Empfang des verschriebenen Betrages zurück zu geben.

Nach Ablauf dieser Frist können die nicht zurückgelieferten Depositen-Scheine als werthlos nicht weiter von uns berücksichtiget werden.

Stettin, den 24. September 1850.

Directorium der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern.
(gez.) Dumrath. Im Auftrag: Riebe.

---

[525] **Verkauf eines Gasthofs.**

Meinen, im Schloßbezirk der Kreisstadt Spremberg und an der Spremberg-Görlitzer Chaussee gelegenen, ganz neu erbauten Gasthof mit dem dazu gehörigen Ressourcen-Gebäude bin ich Willens, aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Verkaufsbedingungen sind entweder durch portofreie Anfragen oder persönlich bei mir zu erfahren.

Spremberg in der Nieder-Lausitz.

Die Gasthofsbesitzerin **Emilie Lengner.**

Geschäfts-Verlegung.

[540] Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage meine **Lederhandlung** aus der goldnen Krone in das Haus des Wagenbauer Herrn Förster, **No. 108.**, neben dem weißen Roß, verlegt habe.

Görlitz, den 8. October 1850. **Ludwig Heinrich.**

---

(411) Sonntag den 13. October, Vormittags 1/2 10 Uhr,
christkatholischer Gottesdienst hierselbst.
Der Vorstand.

---

[462] G. S. 15. X. 6. K. G. F. u. T □ I.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 10. October 1850.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Höchster	2	7	6	1	15	—	1	2	6	—	21	3	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	2	6	1	10	—	1	—	—	—	13	9	—	—	—	—	—	—

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.